

Prof. Dr. Alfred Toth

Zum raumsemiotischen Status von Ausbuchtungen

1. Ausbuchtungen sind ontische Fortsetzungen (vgl. Toth 2015), ortsfunktional haben sie die Besonderheit, daß sie im Gegensatz zu den ihnen somit qualitativ-arithmetisch nicht-konversen Einbuchtungen nur subjazent oder transjazent, nicht aber adjazent auftreten können. Man kann in ihnen somit in metaphysischer Interpretation raumsemiotische "Auswege" sehen, es wird Platz geschaffen, wo normalerweise keiner ist, und da Ausbuchtungen nur in ontischen Tripelrelationen aufscheinen können, geht dieses Erzeugen von Platz natürlich immer auf Kosten von etwas anderem. Vom Standpunkt der Raumsemiotik (vgl. Bense/Walther 1973, S. 80) erfüllen Ausbuchtungen jedoch alle drei drei semiotischen Objektrelationen.

2.1. Ausbuchtungen als iconische qualitative Additionen



Rue de Lourmel, Paris

2.2. Ausbuchtungen als indexikalische qualitative Additionen



Villa de Saxe, Paris

2.3. Ausbuchtungen als symbolische qualitative Additionen



Rue Lecourbe, Paris

Repertoireielle Ausbuchtungen wie diejenige auf dem vorstehenden Bild gezeigte dienen daher häufig für ambulante und temporäre systemische Belegungen, also z.B. Marktstände, Karussells, Wurstbuden u. dgl.

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Lineare ontische Fortsetzung. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

30.8.2015